

Eulenspiegel

Autor(en): **Hiltbrunner, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **74 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eulenspiegel

*Noch umgeben von des Winters Klammern
Wünsch ich schon mich in des nächsten Bann;
Strahlt der Mai, so flieg ich mit den Ammern
Nordwärts, bis die Sommerzeit zerrann.
Immer drängt mein Herz aus seinen Kammern
Mich durch jeden Jahreslauf voran:
Blüht das eine, leb ich schon im Andern;
Ruh'n alle, bin ich schon im Wandern.*

*Hat Till Eulenspiegel närrisch Treiben
Art und Weise meines Tuns bestimmt?
Kann ich nicht im Augenblicke bleiben,
Nicht mich freun an dem, was mit mir schwimmt?
Muss ich mich dem Torensinn verschreiben,
Der die Zukunft ins Gegebne nimmt—?
Soll das Leben nicht wie Schaum vergehen,
Muss das Fernste tief im Nächsten stehen.*

Hermann Hiltbrunner.

Aus dem Band «Wenn es Abend wird», Artemis Verlag, Zürich